

Buchbesprechung

Internet & Co: Elektronische Fachkommunikation auf akademischen Netzen. – Von *Lammarsch, Joachim; Steenweg, Helge*: – Bonn u. a. : Verlag Addison-Wesley 1. Auflage, April 1994, 218 S., 59.– DM

Eines der wesentlichen Argumente von Verlagen gegen das freie elektronische Publizieren in Kommunikationsnetzen ist die mangelnde Wahrnehmung typischer Verlagsfunktionen, nämlich unter qualitativen Aspekten zu selektieren und handwerklich gute Publikationen bereitzustellen. Bei der Auswahl von (Print)publikationen wird die Kaufentscheidung ja tatsächlich häufig vom qualitativen Image des Verlages beeinflusst. Der Verlag Addison-Wesley ist bei solchen DV-relevanten Publikationen sicher zur Kategorie der „Guten“ zu rechnen.

Um so enttäuschender ist vor diesem Hintergrund die Lektüre des Buches von Lammarsch/Steenweg. Hier wird nicht nur auf der inhaltlichen Ebene ein unstrukturiertes Sammelsurium an Teil- und Detailwissen vorgelegt, sondern ein auch handwerklich zweifelhaftes Buch zum nicht gerade günstigen Preis von 59 DM angeboten. Auffallend ist schon die Kapiteleinteilung: Von den 5 Kapiteln und zwei umfangreichen Anhängen dominiert Kapitel 5 mit 110 Seiten, für Kapitel 2 und 4 bleiben hingegen nur jeweils 3 Seiten. Innerhalb der einzelnen Kapitel werden Sachverhalte zum Teil aufgebläht (das Thema FTP per E-mail – an anderen Stellen auch schon mal „E-Mail“ – wird an mindestens drei verschiedenen Stellen dargelegt), andere werden – vermutlich der Vollständigkeit halber – in nur wenigen Zeilen angerissen. Das überdimensionierte Kapitel 5 mit dem Titel „Server und Informationsdienste“ wirkt wie eine Restekategorie „Sonstiges“, in der möglichst

viele der heute gängigen Schlagwörter im Zusammenhang mit dem Thema Internet abgehandelt werden. Ohne hilfreiche Einordnung, Überblick und qualitativ nachvollziehbare Bewertung, d. h. für den Leser tendenziell eklektizistisch, werden in diesem Kapitel z. B. Adressen von Newsgruppen, Servern u. ä. sowie Zugangsprozeduren wiedergegeben.

Ein Beispiel: In Kapitel 5.4 „Bibliotheksrecherchen“ (S. 96–99) bietet den Hinweis auf sechs Listserver-Listen. Warum gerade diese sechs wichtig sind, erfährt man nicht. Seite 99 bietet unter dem Titel „Bibliothekszugänge“ (sic) den Hinweis auf die Library of Congress und „den“ Online-Bibliothekskatalog Englands (sun.nsf.ac.uk, jetzt sun.nsf.net-relay.ac.uk – tatsächlich ein Menüsystem für den Zugriff auf eine große Anzahl von OPACs aus Großbritannien). Danach folgt lediglich der Hinweis auf einige wenige, faktisch neun „Bibliotheken in Deutschland“ (sic), die „uneingeschränkten, nicht kostenpflichtigen Zugriff auf ihre Daten“ gewähren. Es mag ja vielleicht berechtigt sein, wenn kritisch über das (deutsche) Bibliothekswesen gedacht wird, diese wenigen Angaben aber sind ignorant. Es ist wohl kaum abwegig, in einem deutschsprachigen Buch ein wenig mehr über die Angebote deutscher Bibliotheken zu erwarten. Die Verschiedenheit der Rechercheprozeduren in den OPACs wird zwar beklagt, inwieweit die Autoren aber von Perspektiven auf der Grundlage von SR oder Z39.50 gehört haben, geben sie nicht preis.

Die Autoren offenbaren nicht nur solches Nichtwissen (?), sie behelligen den Leser in der Einleitung des Kapitel 2 „Was ist Fachkommunikation“ (3 Seiten) auch mit Le(e/h)rsätzen wie „Allerdings muß die Information, die über das Netz transportiert wird, auch wirklich ankommen.“ (S. 3) Der restliche Text wird einem knappen Überblick über die

Entwicklung des Internet sowie den „Voraussetzungen“ – zum Netzzugriff – gewidmet: Man muß Angehöriger einer Universität sein bzw. Kontakt mit „Individual Network“ oder einem kommerziellen Netzdienstanbieter aufnehmen. Mit diesem Vorwissen zum Thema Fachkommunikation wird man dann über die „Formen der elektronischen Fachkommunikation“ aufgeklärt – als da sind „Elektronische Briefe (Mail)“ und „Datentransfer mittels TCP/IP“. Letzteres erweist sich dann zwar als „Dateitransfer“, aber Die Liste der Mängel ließe sich nahezu beliebig verlängern.

Bleiben noch die handwerklichen Mängel: Das schon im Herbst vergangenen Jahres angekündigte Buch scheint nicht nur nicht aktuell, sondern unter extremem Zeitdruck entstanden zu sein (so ist z. B. der deutsche whois.nic, seit 1. 1. 1994 an der Universität Karlsruhe angesiedelt, überhaupt nicht erwähnt). Für den Leser ist weder die Betreuung durch einen kompetenten Lektor noch die einer orthographischen Prüfung sowie einer Konsistenzprüfung bezüglich inhaltlicher oder formaler Verweise erkennbar (z. B. wird auf S. 36 in einer Fußnote auf „Sonstiges“ S. 65 verwiesen, tatsächlich ist dies dann auf S. 141 zu finden).

Fazit: Man wird insgesamt den Eindruck nicht los, daß es in diesem Fall darum ging, ein angekündigtes Buch überhaupt noch auf den Markt zu bringen – koste es was es wolle, zur Not auch die eigene Reputation. So hat man Teil am Internet-Boom. Schließlich sind die wenigen guten deutschsprachigen Bücher (z. B. Klau oder Maier/Wildberger) sowieso schnell vergriffen oder die Auslieferung kommt nicht nach. Dem Verlag kann man daher nur raten, das Buch zurückzuziehen und das Vertrauen in seinen Qualitätsmaßstab nicht weiter zu gefährden.

Achim Oßwald, Frankfurt am Main